

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 21. Januar 1896.

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei		Einschickungsgebühr:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasestein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40			Für die Schweiz	20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50			Für das Ausland	25 "
	Jährlich " 8 -		Reklamen	50 "	

Umschau.

Die Transvaal-Angelegenheit stand ganz im Vordergrund der Politik in der vergangenen Woche. Durch den bekannten Glückwunsch-Brief des deutschen Kaisers an den Präsidenten Krüger fühlte man sich in England getroffen und um nun die Welt über die Thatsache zu täuschen, daß die Boeren glücklich Herren der Lage geblieben und daß Deutschland diplomatisch dazu beitragen half, die englische Regierung zu einer korrekten Haltung gegen die Transvaal-Republik zu zwingen — erhob sich ein unbändiges Geschrei gegen Deutschland. Der Mordlärm ist wohl erklärlich, man will die Niederlage verdecken, die das englische Prestige erlitt und die politische Vereinsamung verhüllen, in der sich England thatsächlich befindet.

Einen Augenblick schien die französische Presse sich von dem Gedanken an einen britisch-deutschen Krieg ködern zu lassen und machte Miene, nach der ersten günstigen Beurteilung der deutschen Politik ins Gegenteil umzuschlagen. Aber nachdem der Transvaal-Gesandte Hr. Baalarts von Blootland in Paris eintraf und den Leuten dort zu Gemüt führte, daß rund 600 Millionen Franken französisches Kapital in Transvaal engagiert ist, hat sich der Ton wieder zurückgesunden und das Pariser Regierungsblatt „Le Temps“ schreibt neuerdings zu dem jüngsten Zwischenfall in Transvaal: „Alles, was der Präsident Krüger verlangt, ist Erlaß des durch den verbrecherischen Einfall verursachten Schadens und die locale Interpretation des Vertrages, in welchem kein Wort von Suzeränität und Vasallentum enthalten ist. Es ist wahrhaftig unnötig, schreibt ein deutsch. Blatt, hinter diesen bescheidenen Forderungen machiavellistische Umtriebe Deutschlands zu sehen und darauf mit Kriegsdrohungen zu antworten. Das Komitee zur Verteidigung der französischen Interessen in Transvaal macht auch schon Feuer dahinter und beschäftigt sich mit der Frage, ob nicht feierliche Neutralitäts-Erklärung Transvaals durch Europa erfolgen könne. Eine Drohung, die wohl vorläufig nur eine sanfte Daumenschraube gegen die englische Diplomatie sein soll wegen der schwebenden Friedensverhandlungen in Brätoria.

Im nordamerikanischen Senate stellte der Senator Morgan, der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, den Antrag, der Regierung Transvaal Glück zu wünschen wegen des Standpunktes, den sie im Interesse der Freiheit ergriffen habe. Präsident Cleveland möge der Regierung des Transvaal diesen Ausdruck des amerikanischen Geistes mitteilen. Der Morgansche Antrag wurde an den betreffenden Ausschuss verwiesen.

Die russische Presse, selbst so vorsichtige Zeitungen, wie das hochoffizielle „Journal de St. Petersburg“, fährt fort, Seite an Seite mit der öffentlichen Meinung Deutschlands Stellung zu

halten. Die russische „Petersburger Zeitung“, welche neuerdings als das besondere Organ des Fürsten Lobanow gilt, fertigt die Drohung der „Times“, England werde sich jetzt an Frankreich und Rußland anschließen, sehr scharf mit der Bemerkung ab, was Rußland betreffe, so glaube das Blatt kühn behaupten zu können, daß Rußland sich um England und dessen Weltinteressen willen seine natürlichen guten Beziehungen zu Deutschland und zum Kaiser Wilhelm nicht verderben werde. England könne immer nur vorübergehend der Verbündete einer anderen Macht sein. Zudem sei in der Transvaal-Frage das Recht auf Seite Deutschlands. Die „Moskauer Ztg.“ führt mit Ironie aus, nach der „politischen Moral“ der „Times“ könnte Rußland“ jederzeit bewaffnete Scharen nach Indien schicken, um dort den Indiern zur Gleichberechtigung mit den Engländern zu verhelfen.

Die englische Regierung versprach Aburteilung Jamesons und der gefangenen Offiziere vor englischem Gericht und genaue Untersuchung der dunklen Vorgeschichte des Freibeuterzuges. Wie nun der Londoner Korrespondent des „Berliner Tagebl.“ erfährt, werden gegenwärtig beim Kolonialminister Chamberlain starke Einflüsse geltend gemacht, um eine allzu eingehende Untersuchung in die Geschichte der Chartered Company zu verhüten. Cecil Rhodes hat bei der Gründung der Gesellschaft und zur sogenannten moralischen Unterstützung seiner Unternehmungen in London stark mit Geld gearbeitet, und man befürchtet, eine eingehende Untersuchung in die Vorgeschichte seiner Gründungen könne der erstaunten Welt ein Londoner Panama enthüllen, gegen das die Pariser Skandale ein Kinderpiel sein würden. In den Wandelgängen des Parlaments wurden bereits Listen der an der Chartered Company finanziell engagierten Abgeordneten ausgehängt, um der Regierung die Zusammensetzung eines uninteressierten Untersuchungsausschusses zu ermöglichen. Der radikale Abg. Labouchère will die Skandale gleich zu Beginn der Parlaments-tagung zur Sprache bringen, weshalb Chamberlain von den interessierten Kreisen aufgefördert wird, den Untersuchungsausschuss sofort zu ernennen und seine Aufgabe ausschließlich auf Aburteilung Jamesons zu beschränken. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Freibrief der schwer kompromittierten Chartered Company entzogen wird. Man darf nicht vergessen, daß der Prinz von Wales als intimer Gönner des Sir Cecil Rhodes und der Schwiegersohn der Königin, der Herzog von Fife und andere hohe Persönlichkeiten bei der Chartered Company nahe beteiligt sind.

Auch die Portugiesen haben Glück gehabt. Es gelang ihnen den Kafferkönig Gungunhama und dessen Sohn zu fangen und damit dem Kriege ein Ende zu machen. Die Gefangenen wurden nach Delagoa-Bay gebracht und nach Europa oder einer portugiesischen Kolonie eingeschifft. Die Waffen, so heißt es jetzt, hätten die auf-

ständischen Kaffern damals auch von Dr. Jameson und dessen Freunden erhalten, um den Portugiesen warm zu machen. Jetzt hat nicht nur Präsident Krüger, sondern auch die englische Regierung sich beeilt, die Portugiesen zu dem Siege über die Kaffern zu beglückwünschen.

Letzten Samstag, am 18. Januar wurde die Feier zur 25jährigen Erinnerung an die Kaiserkrönung in Versailles feierlich im alten Königsschloß in Berlin begangen. Vormittags 10 Uhr war Gottesdienst in der Hofkapelle und der St. Hedwigskirche. Dem Gottesdienst wohnten der Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei. Nach beendigtem Gottesdienst war Versammlung im weißen Saale. Die Kaiserin Auguste Viktoria, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinen des königlichen Hauses und die fürstlichen Damen waren zugegen. Die Feier nahm einen großartigen Verlauf. Der ganze Hofstaat mußte aufmarschieren. Die Schloßgarde-Kompagnie, die Fahnen und Standarten, die Hofpauern, die königlichen Hofpagen, die Hof-, die Vize-Ober-Hof-, die Ober-Hof- und die Obersten Hofmagen. Das Reichsinseel wurde auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem Generalleutnant, Grafen von Wedel; das entblößte Reichsschwert wurde aufrecht getragen von dem Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, und rechts davon der Reichsapfel, auf einem Kissen von drap d'argent, getragen von dem General der Kavallerie und Generaladjutanten Freiherrn von Loë, dann folgte: die Krone, auf einem Kissen von drap d'or, getragen von dem General der Artillerie und Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill, das Reichspanier, getragen von dem Generalfeldmarschall Grafen von Blumenthal, welchen die Generalleutnants von Klitzing und Graf von Wartensleben geleiteten.

Sidgenossenschaft

— **Wohlbewegung der Eisenbahnarbeiter.** Die „Schweizer Eisenbahnzeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer eine interessante Vergleichung der Löhnung des schweizerischen Eisenbahnpersonals mit den Ansätzen auf den bayerischen, badischen, sächsischen und preussischen Bahnen und mit den Besoldungen der Post- und Telegraphen- und Zollbeamten. Die Parallele zwischen den Besoldungen der schweizerischen und ausländischen Bahnen ergibt in erster Linie einen großen Unterschied bei den höhern Beamten. Bayern, Baden, Sachsen und Preußen zusammen haben keinen Präsidenten oder Generaldirektor mit Fr. 20,000 Gehalt, die Schweiz besitzt deren mehrere. Der Generaldirektor der großen bayerischen Staatsbahn die Direktionspräsidenten der preussischer und sächsischen Staatsbahnen haben wenig über Fr. 13,000 Gehalt, der badische sogar nur Fr. 8700; die Präsidenten der schweizerischen Bahnen beziehen Fr. 15,000 bis Fr. 25,000; die schweizerischen

Wahre gratis und franko
für
krankenleidenden. Schwäche-
zustände,
Hals- und Rückenschwäche,
Nervenleiden, Unvermögen, so-
über alle durch übermäßiges
verursachte Nervenkrankheiten.
Die sichere und dauernde Heilung
von
Nerven- und Geschlechtskrank-
heiten, Wunden, Geschwüre,
Blässe, Bleichsucht, ohne Tod,
Nervenleiden verbundene Ma-
larien, Rheuma u. s. w. nach
einer langjährig bewährten, ei-
gen Methode ohne Verunsicherung,
Heilung mit Dankungen und
kostenlos und frei. Aus-
sicht briefl. mit ebenso sicherer
Erfolge. D. Schuhma-
nns, Dresden, A., Circus-
gasse, 6. 647 He 3087Q

Die katholische Welt
Wochenschrift mit der Beilage
„Der Hausfreund.“
ersch. in dreiwöchentlichen Hefen
oder 52 Wochennummern.
Preis des Hefes 25 Pfg., in Wochen-
nummern pro Quartal 1 Mark.

Gott will es!
Wochenschrift für alle Verehrer
der Antiklaverebewegung deutscher
Jugend. Zugleich Missionsblätter für
Afrika und die Südpole-Inseln.
Organ des Afrika-Vereins
deutscher Katholiken.
Wöchentlich erscheinen 12 Hefte. Preis
1/2 jährlich 1 Mark.

Der Rosenkranz.
Wochenschrift für alle Verehrer
der allseitigen Jungfrau Maria.
Wöchentlich erscheinen 12 Hefte. Preis
für das Halbjahr 60 Pfennig.
Probennummern sämtlicher drei
Wochenschriften gratis und franko durch
A. Deichl, Reutiger & Cie.,
Eisenbahnstr.
Postfach 1000, für die katholische Kunst-
Industrie.

Gesucht
Ehefrau, ein Heimwesen von
10 Zucharten Land.
zu wenden an die Annoncenexp.
Haasestein & Vogler, Frei-
burger Chiffres. H 107 F 38

Flechtenkrankheit
e, nässende, Schuppenflechten,
mit diesem Uebel verbundene,
unträglich lästige „Hautjuc-
heilt unter Garantie selbst
die nirgends Heilung fanden
Hebra's Flechtentod.“
reizeln Franken gegen Vorher-
ung per Postanweisung (auch
Kranken); worauf zoll- und post-
sendung erfolgt. — Bezug:
A. Deichl, Reutiger & Cie.,
Eisenbahnstr. H 312 F 36

Zu verkaufen
schönes Heimwesen (Gemeinde
von 41 Zucharten, mit der ganzen
Ernte, ungefähr 18,000 Fuß
Land zum reduzierten Preise von
Fr.; leichter Betrieb. Es wird
Baarzahlung verlangt.
zu wenden an Herrmann, zur
Chiffres, oder an H. Cottling-
holz. H 14 F 15

Direktoren, Oberbeamten und Dienstchefs sind ihren Kollegen auf den erwähnten ausländischen Bahnen ebenfalls weit, zum Teil um das Doppelte vor-

aus. Im untern und mittlern Dienst kehrt sich das Verhältnis um; da sind die bayerischen, badischen, sächsischen und preussischen Angestellten besser daran, wenn die Differenzen auch nicht mehr so groß sind. Dabei fällt in Betracht, daß in der Schweiz nur ein bescheidener Teil des Personals das Maximum bezieht, während auf den ausländischen Bahnen vermöge der Lohnskala jeder verhältnismäßig rasch es zum Maximum bringt.

Kantone

Bern. Bauhätigkeit. Im Jahr 1895 wurden im Stadtbezirk 203 Neubauten begonnen und 72 Gebäude renoviert oder erweitert. Die Quartiere obenans partizipieren mit 148 Bauten (wovon 108 Neubauten,) diejenigen untenaus mit 93 (84 Neubauten. In den Stadtquartieren wurden 11 neue Gebäude in Angriff genommen; 23 Baubewilligungen bezogen sich auf Umbauten.

Solothurn. Die Uhrenmacherei hat seit Oktober vorigen Jahres einen neuen Aufschwung genommen und es scheint, als ob die gehegten Befürchtungen, mit Beginn des neuen Jahres könne ein Stillstand eintreten, grundlos waren. Größere Aufträge laufen ein und die Stimmung ist infolge dessen eine gehobene. — Von einer Erhöhung der Löhne, die letzten Sommer teilweise bedeutend beschnitten worden sind, hat man aber noch nichts gehört.

Graubünden. In den ersten Tagen dieses Jahres wurde der zirka 2600 Meter hohe Tschingel in den Seewisser Alpen von drei deutschen Herren bestiegen, ein seltener und gewiß gefährlicher Besuch um diese Jahreszeit. Es war eine herrliche Wanderung in mondheiler Nacht von Seewis hinein durch den stillen Alpweg und vorbei an den Schattten des altberühmten Bades Ganey über den gefrorenen Schnee in die Alp Basos und wurde diese erste Strecke in verhältnismäßig kurzer Zeit, zirka 3 Stunden, zurückgelegt. Von da an waren die Schneeverhältnisse weniger günstige und dauerte der beschwerliche Aufstieg auf die Spitze volle fünf Stunden, wo ein herrlicher großartiger Ausblick in die weißen Berge und Täler die kühnen Bergsteiger für ihre Mühen lohnte. Abends 7 Uhr waren die Wanderer wieder in Seewis.

Waadt. Das Bundesgericht hat in Uebereinstimmung mit dem waadtländischen Kantonsgericht die Klage des Jean Ledeschi in Pallueyres bei Olon gegen den Kanton Waadt auf Bezahlung einer Entschädigung von 3790 Fr. als unbegründet abgewiesen.

Der Kläger hatte als Aufkäufer die Verkleinerung des vom Staat gelieferten Steinmaterials zur Befestigung einer neu erstellten Straße im Gebiete der Orionne unternommen, bei welcher Arbeit ihm am 13. September 1894 ein Stein-

splitter in das rechte Auge gedrungen war; da er aber in keinem Dienstverhältnis zum Staate gestanden, wurden die Bestimmungen der Haftpflichtgesetzgebung auf seinen Unfall als nicht anwendbar erklärt.

Ausland

Italien. Die „Gazetta“ meldet, daß die vereinigten Feinde über 200,000 bewaffnete Krieger verfügen und daß Italien zur Niederwerfung derselben mindestens 300 Millionen Lire gebraucht. Auch die „Gazetta Piemontese“ beurteilt die Situation in Afrika sehr düster. „Italia del Popolo“ befürchtet, daß, falls die Derwische zur Offensive übergehen, General Baratieri sich auch in der Defensive nicht werde halten können.

England. Unter den wegen Verdachts der Teilnahme an der Johannesburg Bewegung Gefangenen wird nachträglich ein Deutscher Namens F. F. Becker genannt. Einige der Führer sind nach Privatmitteilungen schon wieder entlassen worden. Die Gefangenen werden gut behandelt. Der „Times“ wird aus Pretoria vom 14. gemeldet, wegen der Beschwerden der Ausländer sei noch nichts geregelt; man glaube, Präsident Krüger wäre, wie gut auch sein Wille, bei der gegenwärtigen Stimmung der Buren außer Stande gewesen, den Volksrat zur Bewilligung irgendwelcher wirklichen Zugeständnisse zu bewegen. Man glaubt auch in Pretoria, daß die Bewegung der Ausländer durch Intriguen von auswärts angeregt worden sei und keine wirkliche Begründung habe. Was die Entwaffnung betreffe, so ist noch die allgemeine Ansicht der Buren, daß der Johannesburger Aufstand fortglimme, daß Waffen verborgen seien und wieder gebraucht würden, wenn die Buren nach Hause zurückgekehrt wären; dies ist auch der Grund, daß Dr. Jameson noch nicht ausgeliefert worden ist. 1000 Buren gehen heute nach Hause. 6000 aber bleiben noch in der Nähe Johannesburgs.

Türkei. Konstantinopel. Infolge des rauhen Wetters und der großen Schneeverwehungen mußten von türkischer Seite die Operationen bei Beirut eingestellt werden. Die Truppen wurden größtenteils nach Marasch zurückgezogen, was den Aufständischen eine Ergänzung des Proviantes ermöglichte. Auf türkischer Seite ist man geneigt, im Falle der Unterwerfung den Aufständischen Amnestie zu gewähren, jedoch wird die Auslieferung der Leiter des Aufstandes verlangt. Die Aufständischen verlangen gewisse Bürgschaften für die Zukunft.

Kanton Freiburg

Freiburg. Die jährliche Hauptversammlung vom Gesellenverein nahm gestern einen schönen Verlauf, was sonst bei Wahlen etc. nicht immer der Fall ist. Zum Senior wurde Hr. Schenwiler, von Gofau, Rt. St. Gallen ernannt. Nachdem der Präses, Defan Tschopp dem letztjährigen Komitee, das mit Pflichtgefühl gewissenhaft ihres Amtes

gewaltet hatte, die Verdienste bestens verdankt, begrüßt er den neuen Vorstand und ermuntert ihn mit gleichem Eifer, wie die Vorgänger das Amt anzutreten und zu verwalten. Rebner ermahnt zu thätkräftigem Zusammenwirken in Eintracht und Brüderlichkeit, in geschlossenen Colonnen zu marschieren, nur so könne das begonnene Mühsame Werk, der weitere Ausbau des Gesellenhauses, segensvoll werden. Als Ersatz für den verstorbenen Vizepräsidenten Menoud wurde Herr Universitätsprofessor Dr. Beck einstimmig gewählt. Zu dieser Wahl ist dem Verein von Herzen zu gratulieren; die Vereinsmitglieder haben einen Mann gewählt aus ihrer Mitte, wenn wir so sagen können, der mit ihnen leibt und lebt. Es folgt sodann der Abschluß der Vereinsrechnungen, der Krankenkasse, und des Kaspingsfonds. Zum Schlusse der Versammlung ergreift Hr. Stabellmann, das viel verdiente Ehrenmitglied, im Namen der Ehrenmitglieder des Vereins, die ziemlich zahlreich an der Generalversammlung sich eingefunden haben, das Wort, mahnt kräftig und väterlich die Gesellen zum einträchtigen „Hand in Hand“ gehen, das nirgends notwendiger sei, als in einem so zahlreichen Vereine, wo sich die verschiedensten Charaktere zusammen finden; er empfiehlt allen und jedem einzelnen ins besondere das neu geschaffene Gesellenhaus. An die ernstere Sitzung schloß sich der gemüthlichere Teil an. Herr Dr. Beck, nachdem er ein Faß Bier offerierend, die Gesellen mit neuer „Kraft“ gestärkt, eröffnet denselben mit einem Toast. Es folgten dann abwechselnd Gesänge und andere Produktionen.

Musikalisches. Die Kammermusikaufführungen finden bei dem musikkundigen Publikum unserer Stadt immer mehr Anklang. Beweis hievon ist die gestrige zweite Aufführung, zu der sich die Zuhörer noch zahlreicher eingefunden als zur ersten. Die Veranstalter können jetzt schon mit Genugthuung ersehen, daß ihr zeitgemäßer Wurf gelungen und sie damit allgemeine Anerkennung sich eingetragen haben.

Gestern wurden aufgeführt: A-Dur Quartett Nr. 26 von Mozart, Sonate V in F-Dur op. 24 von Beethoven, und Terzett op. 63 von Weber unter Mitwirkung von Fr. J. Stöcklin, der Frn. Müller, Galley, B. Haas, A. Hartmann, Musiklehrer, L. Hartmann und J. Marmier.

Ein Urteil fällen über die Leistungen wäre Anmaßung; wir konstatieren nur, daß sämtliche Nummern den ungeteiltesten Beifall der Zuhörer geerntet haben.

Die nächste Aufführung findet Sonntag, 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Theatrum statt.

Achtung! Die schweizerische Gesandtschaft in Wien lenkt von neuem die Aufmerksamkeit unserer Behörden auf die Situation von Mädchen, welche aufs Geratewohl in die Fremde ziehen, dort einen Dienst zu suchen. Die Plazierungsbüreaux führen sie irre — natürlich. Je öfter die armen Geschöpfe bei ihnen vorkehren, desto mehr gewinnen die Büreaux und es ist Thatsache, daß

Feuilleton.

Permisches

Prophezeiungen für das Jahr 1896. Düstere Prophezeiungen für das Jahr 1896 stellt die Zeitschrift „Initiation“ zusammen. Ihnen zufolge soll dasselbe ein furchtbares Kriegsjahr werden. Schon im März 1895 sollen in westfälischen Ortschaften Schlachtenbilder in der Luft gesehen worden sein. Nach Prophezeiungen, die im 17. Jahrhundert veröffentlicht wurden, sollen diese Visionen auf eine furchtbare Schlacht bei Bouleau hindeuten. Nach diesen Schlachten soll ein großer Monarch Sieger bleiben. Nach einer Prophezeiung des Bruders Philippus Olivarius aus dem Cistercienserorden, die im Jahre 1544 veröffentlicht wurde, soll im Jahre 1896 Paris zerstört werden, um nie wieder zu erstehen. «Moult de mal et guère de bien en ce temps-la»; so sagt der Mönch vorher; «moult grandes

villes parle feu!» (Viel Uebels und nichts Gutes zu dieser Zeit, viele große Städte werden durch Feuer zerstört werden.) Von ähnlichen Kriegsprophezeiungen spricht auch ein Abbe Enrique in einem Buche: Voix prophétiques (Palme 1872). Ferner soll das Wasser der bekannten Wunderquelle von Freyssinet vor kurzem wieder eine rote Farbe (?) gezeigt haben, wie im Jahr 1793, 1848 und 1870 (?), zum großen Schrecken der Landleute, die das als Vorzeichen eines Krieges betrachten.

* Das Jahr 1896 ist ein Schaltjahr, dessen Februar bei 29 Tagen fünf Samstage zählt. Das nächste Schaltjahr wird erst anno 1940 eintreffen, da nach der Kalenderverheerung des Papstes Gregor im Jahre 1900 kein Schaltjahr (wie sonst alle 4 Jahre) berechnet wird.

* Zwei „hervorragende“ Persönlichkeiten halten sich augenblicklich in Paris auf, nämlich nicht nur der größte und längste, sondern auch der dickste und schwerste Mann der Welt. Ersterer ist natürlich Amerikaner, denn alles „Ueberspannte“ muß ja von jenseits des großen

Wassers kommen. Letzterer ist Schweizer. Hr. Canon-Berg, so heißt der Mann, stammt aus der Nordschweiz und ist 45 Jahre alt. Er ergriff den Brauerberuf und kam deshalb frühzeitig nach Deutschland, wo er in Brauereien thätig war. Zuletzt war er Inspektor in einer großen Brauerei Hollands. Da seine monströse Leibesfülle ihn schließlich an der Verrichtung jeder Arbeit hinderte, kam er auf den Gedanken, sich öffentlich ausstellen zu lassen. Und wo hätte diese «Exposition de nouveau genre» auf größern Erfolg zählen dürfen, als in Paris? Es war keine Kleinigkeit, den Riesen nach der Weltstadt an der Seine zu transportieren, denn sein Leibesumfang von 2,15 Meter verbietet Frn. Canon-Berg den Eintritt auch in die breitesten Abteilungen der Eisenbahnwagen. Er braucht daher zum Reisen auf der Eisenbahn den Gepädwagen. Seine Ausstellung in Paris wurde natürlich von den Ausstellern mit dem größten Raffinement betrieben. In nächster Nähe der frequentesten Straßenecke von Paris unweit des Kreuzungspunktes der großen Boulevards mit

diese ab...
rung an...
Blättern...
nach W...
inzwischen...
länger n...
worauf...
sich „et...
man es...
Rechnun...
man sein...
sie ihm...
10 Fran...
sic den...
dringend...
verdinge...
bevor si...
treffende...
Solche...
Specialit...
in nächst...
entdecken...
Rißbrau...
Recht die...
Lehrer...
in solche...
geltliche...
des Cha...
Genf...
Tit. Vehr...
Bestimm...
schulausf...
Schü...
tonalen...
Program...
in Betra...
Diesel...
ausschließ...
w e l c h e...
den, 3...
Die K...
Schülera...
der Leist...
eine deut...
die in je...
wäre wo...
der Lehr...
Lehrgang...
von dies...
fassung...
wird ge...
Strenge...
Unmasse...
stellung...
werde...
Im U...
folgendem...
geben, w...
arbeiten...
Art. 1...
Angaben...
möglichst...
das Rech...
dem Bou...
auf dem...
Zwecke...
Namen...
tuge Plat...
plus lou...
in die A...
Brasserie...
fond» d...
thronen...
sezt er...
sonst sic...
ein bang...
vorne ge...
des Kopf...
die mit...
nicht Sch...
Waage...
Alig. B...
wirklich...
Brustwei...
der Ober...
Meter, C

bienste bestens verbannt, verstand und ermuntert ihn die Vorgänger das Amt walten. Redner ermahnt menwirken in Eintracht geschlossenen Colonnen zu die das begonnene Mühs Ausbau des Gesellenen. Als Ersatz für den des Menoud wurde Herr Beck einstimmig gewählt. Verein von Herzen zu smitglieder haben einen Mitte, wenn wir so sagen tibt und lebt. Es folgt Vereinsrechnungen, der Kolpingfondes. Zum ung ergreift Hr. Stadel-nte Ehrenmitglied, im tieber des Vereins, die Generalversammlung as Wort, mahnt kräftig zum einträchtigen „Hand nirgens notwendiger sei, en Vereine, wo sich die e zusammen finden; er einzelnen ins besondere enhaus. An die ernstere mütlichere Teil an. Herr n Fach Bier offerierend, Kraft“ gestärkt, eröffnet oast. Es folgten dann d andere Produktionen.

X.
ammermusikaufführungen enden Publikum unserer ang. Beweis hievon ist führung, zu der sich die ingefunden als zur ersten. i jetzt schon mit Genug- r zeitgemäßer Wurf ge- allgemeine Anerkennung

führt: A-Dur Quartett mate V in F-Dur op. 24 zett op. 63 von Weber Fr. J. Stöcklin, der P. Haas, U. Hartmann, u und J. Marmier.

er die Leistungen wäre eren nur, daß sämtliche sten Beifall der Zuhörer

findet Sonntag, 2. Febr- r, im Lyceum statt.

izerische Gesandtschaft in e Aufmerksamkeit unserer ation von Mädchen, in die Fremde ziehen, hen. Die Plazierungs- — natürlich. Je öfter nen vorlehen, desto mehr und es ist Thatsache, daß

diese absichtlich aus schmutziger Jagdier Verwirrung anrichten. Sie schreiben in schweizerischen Blättern Stellen aus; dann geht das Mädchen nach Wien, erfährt auch hier, der Posten sei inzwischen besetzt worden, da die Herrschaft nicht länger warten wollte. Es ist bestürzt und weint, worauf die Büroleute ihm Logis anbieten, bis sich „etwas finde“. Tritt dieser Fall ein, so läßt man es nicht fort, bevor es eine arg gezahlene Rechnung bezahlt hat; ist es ohne Geld, behält man seine Effekten und Papiere zurück und gibt sie ihm nicht eher heraus, als bis die manchmal 10 Franken per Tag — beglichen ist. Man kann sich denken, wozu das führt! Der Gesandte rät dringend den Mädchen, welche als Bonnen sich verbinden wollen, die Heimat nicht zu verlassen, bevor sie einen direkten Kontrakt mit der betreffenden Familie in der Hand haben.

Solche Schmaroherbureauz sind übrigens keine Spezialität der weiten Welt — man kann sie in nächster Nähe, in vielen Schweizerstädtchen entdecken. Eine Schande, daß dieser empörende Mißbrauch so lange wuchern kann, schreibt mit Recht die „S. Post“.

Lehrerinnen, Gouvernanten und Bonnen thun in solchen Fällen am besten, sich an die unentgeltliche Stellenvermittlung für Lehrerinnen, Rue des Chaudronniers Nr. 16 in Genf, zu wenden.

Genfererschulaußstellung. Wir machen die Tit. Lehrerschaft des dritten Kreises auf folgende Bestimmungen im Reglement für die Genferschulaußstellung aufmerksam:

Schülerarbeiten. „Wir bitten die kantonalen Erziehungsdirektionen im Art. 18 des Programms für Gruppe XVII, besonders lit a. in Betracht zu ziehen.

Dieselbe lautet: „Die Schülerarbeiten sollen ausschließlich dazu dienen, die Methoden, welche im Unterricht befolgt werden, zu veranschaulichen.

Die Kommission betont, daß es sich bei den Schülerarbeiten nicht darum handelt, den Wert der Leistung einer Schule zu beurteilen, sondern eine deutliche Idee von der Methode zu erhalten, die in jedem Fach zur Durchführung kommt (es wäre wohlgethan, wenn am Eingang des Festes der Lehrer selbst den von ihm eingeschlagenen Lehrgang kurz darlegte). Die Kommission wird von diesem Gesichtspunkte aus über die Zulassung der Schülerarbeiten entscheiden und es wird gelten, gegenüber bloße Wiederholungen Strenge walten zu lassen, damit nicht durch eine Unmasse von Schülerarbeiten der Zweck der Ausstellung, übersichtlich zu belehren beeinträchtigt werde.

Im Uebrigen haben wir leidiglich die nachfolgenden Bestimmungen des Art. 18 wieder zu geben, welche die sämtlichen bezüglich der Schülerarbeiten nötige Ausweisungen enthalten:

Art. 18 b) Die Schülerarbeiten sollen mit Angaben versehen sein, welche eine Kontrolle ermöglichen. Die engere Kommission behält sich das Recht vor, Verifikationen zu bewerkstelligen.

dem Boulevard de Strasbourg und de Sebastopol, auf dem Boulevard St. Martin, wurde zu diesem Zwecke ein neues großes Café eröffnet, das den Namen trägt: « Brasserie du Colosse. » Mächtige Plakate mit der Aufschrift « L'homme le plus lourd du monde » fallen schon von Weitem in die Augen. Betritt man den Hauptaal der Brasserie, so sieht man Hrn. Canon-Berg « au fond » des Lokals auf einer zweiflügeligen Bank thronen. Langsam erhebt er sich, breitspurig setzt er die Beine voreinander. Trotz seinem sonst sichern Auftreten beschleicht den Beschauer ein banges Gefühl, als könne er umfallen. Von vorne gesehen, fällt die verhältnismäßige Kleinheit des Kopfes und die geringe Schulterbreite auf, die mit dem abnormen Wachstum des Körpers nicht Schritt gehalten haben. Auf der städtischen Waage in Lyon wurden, wie man der „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt, folgende Maße von ihm wirklich beglaubigt: 1,85 Meter hoch, 1,85 Meter Brustweite, 2,25 Meter Leibumfang, Umfang der Oberschenkel 1,25 Meter, der Waden 0,82 Meter, Gewicht 260 Kilogramm.

c) Die Arbeiten sollen reinlich gehalten und leserlich geschrieben sein. Sie dürfen in Reinschrift vorliegen. Es ist wünschenswert, daß die Feste der auf einander folgenden Jahrgänge nach den Fächern zusammen gebunden werden.

d) Für das gleiche Fach und die Klasse genügen die Arbeiten von ein oder zwei Schülern.

e) Die ausgestellten Arbeiten sollen von einigen — vom Lehrer verfaßten und unterschriebenen — allgemeinen Erläuterungen über die Art der Ausführung begleitet sein.

f) Die schriftlichen Arbeiten sind, am Kopfe jedes Festes, mit folgenden Angaben zu versehen:

1. Name des Schülers, 2. Gesamtzahl der Klasse, 3. Datum der ersten und letzten Arbeit des Festes, 4. ob Reinschrift vorliegt und, wenn letzteres der Fall, ob die Reinschrift vor oder nach der Korrektur angefertigt worden ist. Die engere Kommission liefert die Formulare für diese Angaben.

Die Feste für die Buchführung, nicht liniert, können beim Depot bezogen werden.

Aufruf an die deutschen Bienenfreunde. (Eingefandt.) Unser Fachblatt, die „Schweizer. Bienenzeitung“, bringt die interessantesten Abhandlungen über die wunderbaren Vorgänge und Erscheinungen aus dem Bienenleben. Jedem Imker, der nach Fortbildung strebt und in diesem edlen Fache auf dem Laufenden sein möchte, kann diese Zeitung empfohlen werden. Sie ist gut redigiert, bringt hübsche Abbildungen von Bienenwohnungen und Geräten aller Systeme und der interessantesten Vorgänge im Leben des Bienen; Photographien und Biographien berühmter Imker zieren das Fachblatt. — Der Abonnent der „Schw. Bienenzeitung“ fördert sein und aller Imker Interesse und erwirbt sich Verdienste um die Hebung und Verbreitung unserer Imkerei. Darum auf ihr Imker zu Berg und Thal frisch auf zur That. Wir zählen auf thätige Mitwirkung. Auskunft erteilt das Komitee, die Herren: 1. Zurkinden, Kassier in Dübingen, 2. Bofchung, Sohn in Ueberstorf, 3. Aebly, Pfarrer in Pfaffels, 4. Egger, Lehrer in Guschelmüt, 5. Wäriswyl, Vereinssekretär in Tafers.

Mit Imker Gruß und Handschlag.

Die freiburgische Staatsbank macht folgende Mitteilung: Das Inspektorat der Schweizerischen Emissionsbanken hat letzter Tage an die Presse eine Mitteilung erlassen, in welcher eine Stelle des Emissionsprojektes für die neue Obligation der freiburgischen Staatsbank hervorgehoben und bestätigt wird, die Staatsbank sei mit dem eidgenössischen Inspektorat der gleichen Ansicht und es ist daher ein Fehler, wenn gewisse Blätter das „Mitgeteilt“ in böswilliger Weise ausgelegt haben. Thatsache bleibt, daß die Kontrolle des eidg. Inspektorates sehr wichtige Geschäftszweige der freiburgischen Staatsbank umfaßt, wie Notenemission, Metalldeckung, Uebereinstimmung der Wochenkassensituationen und der Bilanz mit den Kassa-

* Strafe und Kinder. Ein alter Lehrer, welcher sich sehr für die Gefangenen interessierte, besuchte einen Verbrecher im Gefängnisse, der auf seine Untersuchung wartete. Der Lehrer erkundigte sich gefühlvoll nach seiner Erziehung und erhielt folgende Antwort: „Ach mein Herr, — sprach der Gefangene unter Tränen, die über seine Wangen liefen, — ich erhielt eine gute Erziehung zu Hause; allein meine Erziehung auf der Straße hat mich zu Grunde gerichtet! Ich pflegte mich jeden Abend aus dem Hause zu stellen und mit andern Knaben auf der Straße umherzulaufen. Dort lernte ich Tabak zu stehlen und mitzuräuchen, zu trinken, zu spielen, kurz, alle Laster, die es gibt. So Herr, warnen Sie die Jugend vor der Straße, auf welcher so viel Teufel umherlauern, um die nichts ahnende Jugend zu verführen!“

Wöchten doch alle Eltern und Lehrer sich diese Worte recht zu Herzen nehmen!

büchern u. Fügt man zu der strengen Aufsicht noch dieselbe der drei vom Großen Räte gewählten Censoren hinzu, so geht daraus augenscheinlich hervor, daß die Kontrolle über die Operationen in der Anstalt in der befriedigendsten Weise vor sich geht.

Feuerwehr. Die kantonale Feuerwehrversicherungskasse hat im Jahre 1895 für den Seebezirk 65 Fr. verausgabt, zur Auszeichnung derjenigen, die zuerst auf der Brandstätte erschienen sind. Die Preise verteilen sich folgenderweise: die Feuerwehr von Chandofel erschien dreimal zuerst und erhielt 30 Fr., die von Crestier erhielt 10 Fr., die von Murten 10 Fr., die von Pray 5 Fr., und die von Salvenach ebenfalls 10 Fr. Zur Ehre der Gemeinden im Seebezirk kann hier gesagt werden, daß die Feuerwehr gut organisiert ist und ihre Pflicht getreu erfüllt. Wir haben dies dem neuen Reglement der Feuerwehr und der strammen Durchführung desselben zu verdanken. Als eine der best organisierten „Feuerwehr“ darf die von der Gemeinde Chandofel betrachtet werden, unter dem trefflichen Feuerkommandant Herr P. Genilloud. Mögen alle Gemeinden bestrebt sein, die so wichtige „Corporation“, die Feuerwehr, zu heben und zu fördern.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Murten. Der Verkehrsverein beginnt schon wieder zu planen und arbeitet aufs neue für kommenden Frühling. Der Vorstand dieses Vereins wird an der Generalversammlung vom 30. Januar u. a. folgende Anträge bringen:

Gewährung des nötigen Kredites für Vorstudien zur Verschönerung des Hafenplatzes; Beschaffung von 12 Ruhebänken; Errichtung eines Pavillons mit Schattenanlagen auf dem Bois domingue; Ankauf des nötigen Terrains um den eratischen Block auf dem Wislenlacherberg; Vorstudien für Errichtung eines Weges vom eratischen Block zum Signal; Erstellung eines illustrierten Führers für Murten; Gewährung des nötigen Kredites zur Herbeiziehung von Industrien und für Vorarbeiten zur Errichtung einer Fremdenpension.

Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

Militärball. Der hiesige Unteroffiziersverein veranstaltet auf Samstag den 8 Februar nächsthin einen Militärball.

Wie wir vernehmen, sollen hübsche Gewehrübungen, lebende Bilder (Scenen aus der Schweizergeschichte darstellend), u. a. aufgeführt werden, so daß der Abend sich jedenfalls zu einem angenehmen gestalten wird.

Murten. Die Stadtmusik hält heute Montag den 20. Januar ihre Generalversammlung ab.

Neueres

Samaden. Gewaltiger Schneefall in den Bündnerbergen hat in den Postkurven mehrstündige Verspätungen verursacht. Die Albulapost ist ausgeblieben und muß auf dem Hospiz übernachten. Die Flüelapost blieb gestern schon aus und konnte heute überhaupt nicht fahren.

Brüssel. In Lissabon bestritten man mit Entschiedenheit die Meldung des „Temps“, wonach Portugal bereit sei, die Delagoa-Bucht um 300 Millionen Franken an England zu verkaufen.

London. Ein großer Brand ist in der Baumwollfabrik von Josua Smith in Todmorden ausgebrochen. Der Schaden beträgt 30,000 Pfund Sterling. Ueber 500 Menschen sind arbeitslos.

Litteratur.

Die bei Th. Schröder in Zürich alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift „Kochschule“ ist einer jeden Hausfrau und Tochter ein nützlicher Ratgeber für Familie und Haus.

Die „Kochschule“ lehrt nämlich, spärlich und doch schmackhaft Speisen herstellen, lehrt wie eine Hausfrau aus Wenigem viel machen kann. Jede Nummer bringt Rezepte und Anleitungen zum Kochen, Einmachen, Behandeln der Wäsche u. s. w. Dst wird sich durch den nützlichen Inhalt von nur einer Nummer der billige Abonnementspreis von Fr. 1. 25 (halbjährlich) bezahlt machen

Dieser Joh., Redaktor.

Steigerung

Dienstag, den 28. Januar 1896, von 9 Uhr vormittags an, werden die Erben des Samuel Bohren, vor der Schmiede zu Gurmels an eine freiwillige, öffentliche Steigerung bringen: Ein Quantum Heu, Stroh und Kartoffeln, 3 Milchkühe und 1 trächtiges Kind; 3 Wägen, 3 Pflüge, 3 Eggen, 1 Häckelmaschine, 1 Fruchtbrecher, 1 Dampfkochkasten; 5 Kuhgeschirre, sowie verschiedene andere Feldgerätschaften. Ferner circa 10 Säcke Hafer.

Für die Erbschaft:
G. Sng.

43

Es sind noch zu haben in der katholischen Druckerei, folgende Kalender:

- Ancipp-Kalender 65 Ct.
- Armen-Seelen-Kalender 50 "
- Dominikus-Kalender 50 "
- Einsiedler-Marien-Kalender 40 "
- Bernadete-Kalender 40 "
- Raphael-Kalender 25 "
- Kinder-Kalender 25 "

Diejenigen Personen, welche sich diese Kalender noch anschaffen wollen, sind gebeten, dieselben umgehend in der katholischen Druckerei zu beziehen.

Gesucht

einen soliden Postillon von 25 bis 40 Jahren, welcher beider Sprachen mächtig ist, und mit 2 bis 3 Pferden fahren kann. Mann wende sich gefl. an Herrn M. Cotting, Postunternehmer, Freiburg. 53 H 141 F

Zu beziehen in der kathol. Buchhandlung, 13, Reichen-gasse, Freiburg:

Die Andacht

zum

Heiligsten Herzen Jesu

für Priester
und Kandidaten des Priestertums
von S. Moldin.

Preis: 2 Franken.

Zu verkaufen

das schöne Heimwesen der Gebrüder Brühlhart von Rischleberg, in der Gemeinde St. Arsen, enthaltend ungefähr 30 Jucharten Matt- und Ackerland, 5 Jucharten Waldung.

Gutes Haus, Speicher, Ofenhau, laufender Brunnen, Sodbrunnen, ungefähr 5 Minuten von der Käserei und dem Schulhaus entfernt.

Zum Verhandeln, wende man sich an die Gebrüder Brühlhart, daselbst. 57

Rußknütschete

Sonntag, den 26. Januar

in der

Pinte zu St. Antoni

Freundlich ladet ein

51 H 150 F J. Schwaller, Wirt.

Zu verkaufen

ein älteres, aber gut spielendes Klavier und ein aufgerüstetes Bett. Beide Möbel wären für ein besseres Privathaus, oder für eine Wirtschaft auf dem Lande.

Bei Fr. Oswald, Sattler,
Wellen, bei Freiburg.

56 H 133 F

Öffentliche, freiwil. Steigerung

Unterzeichneter wird Dienstag, den 28. Januar, von 9 Uhr morgens an, in seinem Hause im Leimacher, bei Tafers, an eine öffentliche Steigerung bringen:

8 Kühe, teils trächtig, teils gefalbert, ein 1 jähriges Kalb, 2 Pferde, 1 von 3 und 1 von 8 Jahren, 2 Brückenwägen, 2 Leiterwägen, 1 Jauchekasten, 1 Schweinebänne, 2 Eggen, 1 Doppelpflug und einige landwirtschaftl. Geräte, Pferdehufeisen.
Joh. Jos. Marro, im Leimacher,
H 153 F bei Tafers. 58

Zu verkaufen

ungefähr 2000 Fuß gut gemittertes Heu, bei Alphons Horner, in Briggels bei Bärtschen. 59 H 149 F

Gesucht

einen Knecht auf das Land. Sich gefl. an die Annoncenexpedition Haasenstein und Vogler, Woll, wenden. 54 H 101 F

Zu übergeben in Boll, St. Freiburg, ein gutes Strohflechtgeschäft

Günstige Bedingungen.

Man wende sich gefl. an H 84 B
(41) Fräulein Jordan, in Boll.

Neue

2% Obligationen mit Prämien

Die „Freiburger Staatsbank“ lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums ganz besonders auf einen wesentlichen Vorteil, welchen die neuen, gegenwärtig zum Verkauf anbotenen Obligationen darbieten.

Eine jede Obligation, so lange sie noch nicht zurückbezahlt ist, nimmt an den jährlichen Prämienziehungen Anteil; die Zahl dieser Ziehungen beträgt 80. Es wird jedes Jahr eine Ziehung zurückbezahlt, aber anstatt diese Ziehungen im Zeitraum von 80 Jahren vorzunehmen, verteilt man sie auf 28 Jahre, d. h. zwei Ziehungen im Jahre 1896, zwei im Jahre 1897 und von da an alle Jahre drei Ziehungen. Nach Verlauf von 28 Jahren kennt also jeder Inhaber das Schicksal seines Titels und kann den Gegenwert durch Eskomptierung erhalten. Es werden also die Prämienziehungen, nicht aber die Rückzahlungen in eine frühere Zeit vorausgestellt.

Wir machen diese Erklärung, um den Sinn des Prospektus genauestens auszudrücken.

Die allgemeine Gunst, welche diesen neuen Obligationen entgegengebracht wird, beweist am besten, daß dieses ganz neue System nach dem Geschmack des Publikums ist.

Wir wollen nur noch beifügen, daß die Prämien in der Gesamtzahl von 2,300 einen Gesamtbetrag von 2,568,250 Franken oder 34% des ganzen Kapitals ausmachen, was bei keinem anderen ähnlichen Anleihen der Fall ist.

Einige hohe, auf die letzten Ziehungen verteilten Prämien werden das Interesse, welches das Publikum diesen Obligationen entgegenbringt, stets aufrecht erhalten.

Bezügliche Titel können zu Fr. 95 bei einer der 115, auf dem Prospektus erwähnten Bankhäusern, welche sich mit dem Verkaufe derselben an das Publikum befaßen, sowie bei der unterzeichneten Bank, bezogen werden.

Freiburg, den 16. Januar 1896.

H 161 F Die „Freiburger Staatsbank.“

Spar- und Leihkasse Düringen

Im Auftrag des Beschlusses der Generalversammlung der Aktionäre vom 28. März 1895, wird hiemit deren Einlegern angezeigt, daß ihnen von heute an bis 31. Mai 1896, gegen Vorweisung des Einlagebüchleins und der Steuerquittung für bewegliche Kapitalien, die für 1895 bezahlte Steuerquote zurückbezahlt wird. Nach Ablauf dieser Frist fällt jedes Anspruchsrecht auf Rückvergütung dahin.

Düringen, den 16. Januar 1896.

Die Verwaltung.

NB. Das Bureau der Kasse ist offen: Montag, (mit Ausnahme der Marktstage), Mittwoch und Freitag von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis 5 Uhr nachmittags.

55 F 135 H

„Schweizerische Bienenzeitung“

Organ der schweizerischen Vereine für Bienenzucht. Herausgegeben vom Verein schweizerischer Bienenfreunde. Erscheint monatlich 1 1/2 Bogen stark und kostet per Halbjahr nur 2 Fr. Abonniert bei Herrn Redaktor Lehrer Göldi-Draun, in Altstätten, St. Gallen. 52 F 151 H

Schwarzenburg-Viehmärkte-Verlegung

Mit kompetenter Bewilligung werden in hiesiger Ortschaft in Zukunft der Fastnacht-Viehmärkte je am zweiten Donnerstag im Monat Februar, und der Oster-Viehmärkte am letzten Donnerstag im Monat März (pro 1896, den 13. Februar und 26. März) abgehalten, was dem marktbesuchenden Publikum hiermit zur Kenntnis gebracht wird, weil die meisten Kalender pro 1896 diese Märkte irriger Weise, ersteren auf Montag, den 10. Februar, und letzteren auf Montag, den 6. April, notiert haben.

Schwarzenburg, den 19. Januar 1896.

Aus Auftrag: Gasser, Gemeinbeschreiber.



General-Agent

von alter, gut eingeführter Versicherungsgesellschaft ersten Ranges (Leben und Unfall) gesucht. Agenten bevorzugt. — Offerten sub Chiffre N. 140 D. an Haasenstein und Vogler, Basel.